

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

27.7.1884 (No. 177)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. Juli.

No. 177.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preistaxe oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 26. Juli.

In den Vereinigten Staaten nimmt die Präsidentschaftswahlkampagne ihren Fortgang. Es wurde bereits berichtet, daß sich die „unabhängigen Republikaner“, das sind jene Republikaner, welche vor allem eine Reform der Staatsverwaltung und die Befreiung derselben von der erdrückenden Korruption, also einen Wiederaufbau des staatlichen Organismus auf sittlichen Grundlagen anstreben, in der Präsidentschafts-Frage von ihren Parteigenossen losgelöst haben. Die Nothwendigkeit einer Wiederherstellung der sittlichen Ordnung in der Staatsverwaltung erscheint ihnen so dringend, so unausschießbar, daß sie lieber den Verband mit ihrer Partei zeitweilig lösen, als diese Reform aufschieben, ja sie durch Erwählung eines für ihre Durchführung völlig ungeeigneten Mannes gefährden wollen. Von einem solchen Geiste war die „Konferenz der unabhängigen Republikaner“ befeelt, welche am 22. d. M. in New-York zur Diskussion und Beschlußfassung in der Präsidentschafts-Frage tagte. Vertreten in der Konferenz waren hauptsächlich die Distrikte, wie New-York, Pennsylvania, New-Jersey, Massachusetts, Connecticut, Rhode-Island u. s. w. Aus den Verhandlungen wäre zu erwahnen, daß man sich energisch dagegen verwahrte, eine neue Partei bilden zu wollen. Die Seccession beziehe sich vielmehr nur auf die Präsidentschafts-Frage. Zur Bekräftigung dieser Thatsache wie zur Klarstellung der Bestrebungen der Partei soll ein Appell zu Gunsten einer „ethischen Regierung“ erlassen werden. Schließlich wurde der Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei, Cleveland, als Kandidat der unabhängigen Republikaner erklärt. Von Interesse ist, daß Cleveland schon einmal die Unterstützung der unabhängigen Republikaner genossen hat. Als es sich um die Wahl eines Gouverneurs für den Staat New-York handelte, da waren es die unabhängigen Republikaner dieses Staates, welche den Werth dieses demokratischen Kandidaten erkannten und ihm ihre Stimmen zuwandten, so daß Cleveland mit einer Mehrheit zum Gouverneur gewählt wurde, wie sie im Staate New-York noch nie dagewesen war. Es ist wohl möglich, daß sich Ähnliches im Großen abspielen wird, was damals in den kleinen Verhältnissen eines Einzelstaates vor sich ging; Thatsache ist es übrigens, daß sich der Kandidat der Republikaner, Blaine, bei den republikanischen Deutschen, die sich sonst durch treue Anhänglichkeit an die republikanische Partei auszeichneten, einer nur sehr geringen Beliebtheit erfreut, und daß dieselben sehr weit davon entfernt sind, für ihn jenen Feuereifer zu entwickeln, den sie bei der Wahl Garfield's an den Tag legten.

Ueber den Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe bemerken die „V. P. M.“ in einem längeren Artikel, aus welchem der vermittelnde Charakter der Vereinsthätigkeit klar hervorgeht: „Es hat der Grundgedanke bei der Vereinsthätigkeit, die bisher getrennten Kräfte auf gemeinsamen Gebieten zur gemeinsamen Aktion zusammenzufassen, bei hervorragenden Vertretern aller politischen und wirtschaftlichen Parteien volle Anerkennung gefunden. Die verschiedene Parteistellung der Mitwirkenden wird andererseits die peinlichste Zurückhaltung der Vereinsthätigkeit von allen trennenden Fragen als erste Bedingung der Selbsterhaltung erfordern; der Verein wird daher streng vermeiden müssen, in den spezifisch politischen Kampf der Parteien einzugreifen. Die Partei darf für ihn nur existieren, insofern ihre Stellung zu den die Erwerbsthätigkeit berührenden Fragen in Betracht kommt, und nur von diesem Gesichtspunkte dürfte sich von Fall zu Fall, der Entscheidung und Zusammenfassung gemäß, die Umgrenzung der Vereinsthätigkeit vollziehen. Diese selbst bereits günstige oder abfällig zu beurtheilen erscheint verfehlt, bevor sie nicht an dem einzelnen Falle herorgetreten ist und ihre Richtung gekennzeichnet hat. . . . Ganz besonders wird der Verein als solcher die strengste Zurückhaltung bezüglich der großen Streitfrage, ob Freihandel, ob Schutzoll, üben müssen. Zwar wird kaum bezweifelt werden dürfen, daß, wo der Kampf nicht mit Bestimmtheit vom rein theoretischen Standpunkte geführt wird, bei dem in praktischen Leben thätigen Männern, unbeschadet ihrer inneren Ueberzeugung, die Schärfe des Gegensatzes bezüglich der numerisch thätigsten Verhältnisse sich gemildert hat. Die übergroße Mehrzahl der in der Praxis des geschäftlichen Lebens stehenden Männer erkennt die Nothwendigkeit an, die Erwerbsthätigkeit und Kapitalbildung, diese mächtigen Träger der modernen Kulturentwicklung, vor Einengung und Nachtheil zu bewahren. Es ist zu hoffen, daß diese Männer durch die vorzeitige ungünstige Kritik, welche von einigen Leuten geübt wird, nicht veranlaßt werden, ihre Mitwirkung bei einem Vereine zu versagen, der nicht nur die Abwehr ungünstiger Einflüsse, sondern auch die positive Förderung der wirtschaftlichen Grundlagen von Handel und Gewerbe, also der Erwerbsthätigkeit und Kapitalbildung, zum Zweck hat.“

### Deutschland.

\* Berlin, 25. Juli. Das schon seit einiger Zeit in diplomatischen Kreisen umlaufende Gerücht, daß die serbische Regierung bezüglich des serbisch-bulgarischen

Grenzstreites die Vermittlung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands angerufen habe, findet nunmehr seine offizielle Bestätigung. Diese Thatsache liefert einen neuen erfreulichen Beweis von dem vollständigen Einvernehmen der drei Kaiserreiche auch in Bezug auf alle orientalischen Angelegenheiten. Es wird den drei befreundeten Mächten die Gelegenheit gegeben, durch einen unparteiischen Schiedspruch einen Konflikt zu beenden, der unter andern Umständen leicht die Aufrollung der ganzen orientalischen Frage veranlassen konnte. Es zeigt sich an diesem Beispiel deutlich, wie aufrichtig der Anschluß Rußlands an das mitteleuropäische Friedensbündniß gemeint ist. — Die heutige „Post“ richtet wiederum an ihre Parteigenossen die dringende Mahnung, bei der Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Reichstags-Wahlen auf ein Zusammenwirken der nationalen Parteien Bedacht zu nehmen. In erster Linie komme es darauf an, nicht Partei, sondern Nationalinteressen zu verfolgen. — Die japanische Regierung hat sich an das hiesige Polizeipräsidium mit der Bitte gewandt, behufs Reorganisation des Polizeiwesens in Japan den Uebertritt einer Anzahl von Polizeibeamten in japanische Dienste zu vermitteln. Es werden in Folge dessen 1 Polizeileutnant, 1 Wachtmeister und 2 Schutzmannen nach Japan gehen.

Schwerin, 24. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind zum Besuche der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen.

Dresden, 23. Juli. Der langjährige Vertreter des sächsischen Reichstagswahlkreises, General-Staatsanwalt Dr. v. Schwarze, hat, wie die „Post“ erzählt, aus Gesundheitsrücksichten — Herr v. Schwarze mußte sich in letzter Zeit wiederholten Halsoperationen unterziehen — endgiltig auf jede Kandidatur verzichtet.

Leipzig, 24. Juli. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Das deutsche Bundesfest hat bis jetzt einen sehr günstigen Verlauf genommen. Sowohl die Wahl des Festplatzes als alle anderen Arrangements bewähren sich vortreflich und machen dem Geschick und der Opferwilligkeit der Bewohner Leipzigs alle Ehre. Ueber den großen Eröffnungsfestzug ist viel Rühmliches berichtet worden, und dies mit Recht; die edle Schickstank in ihrer verschiedenartigen Gestaltung und historischen Entwicklung konnte nicht silboller, farbenprächtiger und origineller dargestellt werden, als dies hier geschehen ist. Ein großes Interesse erregte es aber auch, die Vertreter sämtlicher deutschen Stämme in dem Zuge sehen und vergleichen zu können. Es ist keine Frage, daß diese Vergleichung zu Gunsten der Süddeutschen ausfallen mußte; Bayern und Oesterreich hatten die charakteristischsten Gestalten geschickt. Ihnen, den Männern von Tirol, Steiermark und den bayrischen Bergen, wurden denn auch die wärmsten Sympathiebezeugungen zu Theil. Von Anfang an wurde betont, daß das Leipziger Bundesfest kein politisches, sondern ein nationales Fest sein sollte, diese Schranke ist bis jetzt gewissenhaft eingehalten worden. Der Besuch auf dem Festplatze von Leipzig und seiner näheren und weiteren Umgebung ist fortgesetzt ein kolossaler, die Gemüthe, die daselbst geboten werden, sind aber auch sehr mannichfaltiger Natur. So gestaltet sich jeder Tag und jeder Abend zu einem von vielen Tausenden besuchten Volksfeste, das nicht ohne schwingvolle Momente ist und das im Großen und Ganzen stets die gemüthliche deutsche Art und zugleich die spezifische sächsische Freundlichkeit zu einem wohlthuenden Ausdruck bringt. Bis jetzt war auch das Wetter ganz vortreflich. — Am 15. d. M. sind, wie bei allen deutschen Gerichten so auch beim Reichsgericht, die Ferien eingetreten. In mehreren öffentlichen Blättern ist zu lesen gewesen, daß kurz vor oder unmittelbar nach Beginn der Ferien von dem Reichsgericht die Schlußentscheidung in der Untersuchungssache gegen den Thierarzt Antoine zu Weß gefaßt worden sei. Diese Nachricht ist unrichtig. Das Reichsgericht hat noch keinen Beschluß in der Sache gefaßt, vielmehr ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß erst nach Schluß der Ferien beschloffen werden wird, ob die Untersuchung gegen Antoine einzustellen oder das Hauptverfahren gegen denselben zu eröffnen sei. Es ist nicht recht erklärlich, wie die vorerwähnte Nachricht hat entstehen können.

Brühl, 25. Juli. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen werden der Kaiser, die Kaiserin und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen am 11. September in unserm Schlosse Wohnung nehmen. Am 12. findet die große Parade des 8. Armee-corps statt, am 13. das Manöver. Am Abend dieses Tages wird vor dem Schlosse großer Zapfenstreich ausgeführt, wobei sämtliche Musikkapellen des 8. Armee-corps mitwirken. Bei dieser Gelegenheit wird das Schloß elektrisch beleuchtet werden. Am 15. verlassen die Allerhöchsten Herrschaften unser Städtchen wieder, um sich nach Schloß Bernath zu begeben, wo sie bis zum 21. residiren werden. Der Hofmarschall des Kaisers, General Graf v. Büdler, welcher von seinem Augenleiden noch nicht ganz wieder hergestellt ist, weilt noch immer hier; derselbe bleibt auch im Schlosse

wohnen, um den Kaiser bei seiner Ankunft zu empfangen und ihn am 15. September nach Bernath zu begleiten.

Darmstadt, 25. Juli. Der entscheidende Schlag ist gefallen. Bei den gestern dahier stattgehabten Wahlmänner-Wahlen für den Landtag wurden die von der national-liberalen Partei aufgestellten Wahlmänner mit einer Mehrheit von etwa 500 Stimmen durchgesetzt. Damit ist die Wahl der zu Abgeordneten vorgeschlagenen Herren Otto Wolfstehl und Oberbürgermeister Ohly gesichert. Die „deutsch-freisinnige“ Partei hatte für das ganze Land die Parole ausgegeben, daß anstatt der Nationalliberalen, welche in der Kammer die Mehrheit bilden, Männer ihrer Partei gewählt werden müßten. Die Stadt Darmstadt, in welcher die Partei in einigen rührigen Männern ihr Hauptelement hat, antwortete darauf mit einem nicht zu verkennenden Nein, trotz aller Anstrengungen, welche die gegnerische Partei gemacht.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Die Berichte galizisch-polnischer Blätter über Vorgänge in Rußisch-Polen verdienen zwar kein großes Vertrauen, gleichwohl ist aber an der Richtigkeit des Berichts über die Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung, den Zaren gelegentlich seines für den Spätsommer geplanten Besuches in die Luft zu sprengen, nicht länger zu zweifeln. Die polnischen Blätter häufen die Versicherungen, daß sich kein Pole unter den Verschwörern befinde; unter letzteren sollen einige Serben und Bulgaren, alle andern sollen Russen sein. Die Besorgniß, daß die geplante Missethat Einzelner an der gesamten polnischen Nation gerächt werden könnte, macht solche Versicherungen begreiflich, wenn auch nicht glaubhaft; weit mehr für ihre Glaubwürdigkeit spricht der Umstand, daß der Nihilismus ein aus russischem Samen entsprossenes Giftkraut ist, welches auf außerrussischem Boden nirgends recht gedeihen will. Aber andererseits haben die Polen gar häufig Neigung und Geschick zu Verschwörungen erweisen und Verblendete, welche im „Tyranenmord“ eine befreiende That sehen, während derselbe doch die um die polnischen Arme gelegten Fesseln schärfer anziehen würde; solche Verblendete können, wie jeder Nation, auch der polnischen entspringen sein, zumal seit 1878 die Socialdemokratie reizende Propaganda in Rußisch-Polen macht, dessen Großindustrie bekannlich riesig angewachsen ist. Schon erscheinen drei polnisch-socialdemokratische Zeitschriften, deren eine in einer Warschauer Scheinbuckerei hergestellt wird und durch ihre Einrichtung auf einen weiten und mächtigen Leserkreis schließen läßt. Die Socialdemokratie hat auch bereits nach nihilistischem Vorbilde „einige Verächter“ mit Mordelnde bestraft und für die nihilistische Behme sind die polnischen Hängegendarmen das Vorbild gewesen. Ist auch zweifellos der Kern der Verschwörer russischer Nationalität, so ist doch gänzlich fernzubleiben aller Polen von den Vorbereitungen zum Zarenmord kaum wahrscheinlich.

Sad Gasten, 25. Juli. Kaiser Wilhelm machte heute trotz des Regens eine Promenade und besuchte Nachmittag die Fürstin Hohenlohe. Zur Tafel fanden keine Einladungen statt. Bei dem gestrigen Ausflug nach Bockstein nahm der Kaiser auch an dem Regelschießen Theil. Den durch das Hagelwetter geschädigten Einwohnern des Gastener Thales spendete der Kaiser 1000 Mark.

### Schweiz.

Bern, 23. Juli. Der Heilsarmee-Standal beginnt von neuem. Diesmal ist Biel, die sogenannte Zukunftsstadt am Südfuße des Jura, eine Stadt, die auf der Grenze der deutschen und welschen Sprache liegt und eine reiche Uhrenindustrie besitzt, der Schauplatz des Kravalls. Die Heilsarmee-Unruhen zogen sich seit mehr als einem Jahre von Genf weg, nordostwärts, immer der Zurakette entlang. Vor einiger Zeit wurde der Kanton Neuchâtel davon heimgesucht, jetzt gilt dem Berner Jura. Da und dort hielten die Führer der Sekte Versammlungen ab, — aber ziemlich im Stillen, und wurden deshalb nicht bestraft. Nun wurde neulich zwischen den Regierungen von Waadt, Neuchâtel und Bern eine Uebereinkunft abgeschlossen, der auch das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement seine Zustimmung ertheilte. Nach dieser Uebereinkunft sollten die privaten Versammlungen der Heilsarmee, die ohne provozirendes Gepränge angekündigt und abgehalten werden, gestattet sein, nicht aber die öffentlichen. Daraufhin glaubten die Heilsarmee-Führer die Zeit gekommen, um ihre Operationen neu zu beginnen. Biel sollte das Hauptquartier bilden. Oberst Stibborn kam und miethete auf drei Jahre einen Saal; in Voraussicht dessen, was kommen würde, verlangte und erhielt der Besitzer des Lokals eine Sicherstellung für all den Schaden, den etwa der Pöbel an seinem Gebäude verursachen würde. Letzten Sonntag begannen die Uebungen; den ganzen Tag wurde gebetet, gesungen u. s. w. In den Zwischenpausen versuchten die Offiziere, mit ihren Abzeichen versehen, auch auf der Straße Propaganda zu machen, drangen sogar in die Häuser. Immer drohender wurde die sich vor dem

Saale anammelnde Volksmasse. Viel zählt bei einer Bevölkerung von etwa 15,000 Seelen eine sehr große Masse Janhagel, Menschen, die zu jedem Tumult, zu jedem Kra- wolle bereit sind. Diese sind die Unruhigsten; aber sie können nur dann etwas machen, wenn die große Zahl der rechtlichen Leute halb und halb auf ihrer Seite stehen, sie wenigstens gewähren lassen und die Polizei nicht unter- stützen. Und das ist hier der Fall: die Heilsarmee begegnet dem starken Widerwillen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, und das ermüdete den Janhagel zum Zer- störungswerk, das er am Montag Abend, nachdem der Sonntag noch ziemlich gnädig abgelaufen war, gegen den Saal und alles, was darin war, unternahm. Die Salu- tisten ahnten den Sturm, hatten sich darum an jenem Abend nicht versammelt; deshalb kam es auch zu keinen persönlichen Verletzungen. Die Wuth konnte nur am Haus- geräthe ausgelassen werden. Der Skandal in den Straßen dauerte bis gegen Mitternacht. Am folgenden Morgen wurde die bis dahin zu schwache Polizeimacht verstärkt. Der Regierungsstatthalter erhielt von der Regierung Voll- macht, Truppen aufzubieten. Eine Kompanie Infanterie und ein Zug Kavallerie sind auf das Pflast gestellt. Man hofft indessen, sie nicht mehr einberufen zu müssen. Die Regierung beschloß inzwischen, vorläufig alle Heilsarmee- Versammlungen, private wie öffentliche, zu verbieten. (Frkf. Z.)

**Italien.**

Rom, 26. Juli. (Tel.) Das „Amtsblatt“ der italie- nischen Regierung veröffentlicht eine Verfügung, wonach eine fünfjährige Quarantäne an der Tiroler Grenze eingerichtet wird, und publiziert gleichzeitig eine spanische, den Zwischenfall mit dem Minister Pidal abschließende Note.

**Frankreich.**

Paris, 25. Juli. Dem „Temps“ zufolge geht die China zur Annahme der französischen Forderungen be- willigte Frist am 31. d. zu Ende. — Von gestern Abend bis heute früh starben an der Cholera in Toulon 15, in Marseille 17 Personen. Es ist somit diesmal eine merkliche Besserung gegen die vorhergehenden Tage zu verzeichnen. Aus Marseille werden verschiedene arge Un- ordnungen gemeldet. Da viele Häuser von ihren Be- wohnern verlassen sind, so plündern und rauben die Spiz- buben diese Häuser aus, ohne daß sie im mindesten ge- stört werden. Ein Theil der in Marseille mit dem Be- grüßung betrachten Personen soll sogar, statt wie befohlen ist, das Bettzeug der an der Cholera Verstorbenen zu verbrennen, dasselbe an gewissenlose Händler verkaufen. Drei dieser Menschen wurden verhaftet.

— Senat. Bei Fortsetzung der Verhandlung über die Re- vision ergriff Ministerpräsident Jules Ferry das Wort und wendet sich zuerst gegen Jules Simon, dem er zu beweisen sucht, daß das Land sich durch die letzten Wahlen für die Revision aus- gesprochen habe. Selbst wenn Say sei damals seinen Wählern gegenüber für die Revision gewesen, die das gegenwärtige Mini- sterium ja nun ausführen wolle. Ernsthaft denkenden Männern stehe es schlecht an, innerhalb zwei Jahren ihre Ansichten zu wechseln. Wenn sie das aber thäten, so müsse das Land sie vor- der ihrer Verpflichtungen entbunden haben oder es müßten Um- stände eingetreten sein, die ihre Erfüllung unmöglich machten. Das Land aber denke nicht daran, die Gewählten ihrer Ver- pflichtungen zu entbinden, und bei den nächsten Wahlen werde die Revision eine Hauptrolle spielen. Jules Simon überhebe die kleinen Leute, aber gerade sie seien die Vertreter des allgemeinen Stimmrechts. Er, Ferry, sei allerdings auch nicht gewillt, sich allen ihren Launen zu fügen, aber man müsse doch auf ihre An- sichten eingehen, sie aufklären und sie dadurch von falschen Ideen abzulernen suchen. Man hätte es hier mit zwei verschiedenen Arten von Politik zu thun; die eine bestünde darin, dem allge- meinen Stimmrecht alles zu verweigern, und diese Politik führe zum Untergange; die andere, und das sei die des Ministeriums, wolle zwischen den wahren und falschen Ideen des allgemeinen Stimmrechts unterscheiden, und die Revision, in der Form wie sie vom Ministerium vorgeschlagen werde, sei das Ergebnis dieser politischen Auffassung. Wenn Kammer und Senat sich einigten, so würden sie alles so machen können, wie sie wollten. Er, Ferry, trachte allerdings nicht danach, alle Welt zu befriedigen, und namentlich nicht die äußerste Linke, die von der Regierung durch einen Abarund getrennt sei, der von Tag zu Tag größer werde. Man müsse die Ausartung einer an sich gefunden Idee verbin- dern. (Langandauernder Lärm.) Durch Verschiebung der Revision könne für den Senat eine ernste Gefahr entstehen, denn in zwei Jahren werde sie viel radikalere ausfallen. Ferry sucht sodann den Vorwurf zu widerlegen, daß die dem Senat gebotenen Bür- gerschaften nicht ausreichend seien, und wendet sich in diesem Punkte gegen Say und Jules Simon. Die Hauptbürgerschaft bestehe darin, daß die Kammer sich so entschieden für den Grundsatz der beschränkten Revision ausgesprochen habe. Man habe kein Recht, anzunehmen, daß die Mehrheiten des Senats und der Kammer sich auf dem Kongress einen Kampf ohne Ehren und Glanzen bieten werden. Wäre das der Fall, so müßte man nicht über die Revision, sondern über die Zukunft Frankreichs weinen. (Beifall auf der Linken.) Wenn man die gesetzten Grenzen zu überschreiten versuchen würde, so werde die Regierung die Vorfrage stellen. Ferry will die Annahme nicht zulassen, daß die Deputirten ihre gegebenen Versprechen brechen könnten. In einem solchen Falle müßte man sich nicht an gesetzliche Ausdeutungen halten, sondern die Kammer auflösen. Die Kammer sei aber nicht revolutionär, und deshalb sei diese Annahme unzulässig. Ferry bekämpft die übrigen Ausstellungen Simons und sagt, daß er glauben würde, eine Pflichtverletzung zu begehen, wenn er den Senat würde schwächen lassen. Die Regierung wolle den Senat stärken und sei eine entschlossene Anhängerin des Senats. — Buffet (unterbrechend): Die Abschaffung der Budgetrechte des Senats ist keine Perle. — Ferry: Es handle sich nicht darum, die Kontrolle des Senats, sondern die kleinen Konflikte zu beseitigen; die Fortwähren sich einstellen. Eine von der Kammer verworfene Kreditvorlage des Ministeriums ist nur noch ein bloßes Stück Papier und der Senat würde sich das Recht der Initiative in Budgetsachen anmaßen, wenn er diesen Kredit wieder herstelle. Thatsächlich habe der Senat niemals einen zweimal von der Kammer gestrichenen Kredit wieder hergestellt. Aus dieser Gewohnheitsklugheit wollen wir einen Rechtsstand machen. In Sachen des Budgets hat der, der verweigert, immer das letzte Wort. Ferry schließt seine Rede, indem er sagt, daß der

Senat, wenn die Befugnisse zur Gelbbewilligung nicht geregelt werden, einem weit schärferen Konflikt entgegengehe als im vorian- gen Jahre. (Heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Artikel 8 sei eine zweischneidige Waffe, die sich bald gegen die eine, bald gegen die andere der parlamentarischen Körperschaften wenden könne, wenn sich der Senat nicht zu einem billigen Abkommen bereit finden läßt. Ferry empfängt die Glückwünsche der Mitglieder der Linken.) Jules Simon ergriff hierauf nochmals das Wort und beschwört den Senat, sich nicht einschüchtern zu lassen, sondern seine Pflicht zu thun. Nach einer kurzen Bemerkung Says wird die allgemeine Berathung geschlossen und man geht zur Einzelberathung über. Die auf die Organisation des Senats bezüglichen Bestimmungen werden angenom- men und die weitere Abstimmung auf morgen vertagt.

Marseille, 25. Juli, Abends. Seit heute früh sind hier 17, in Toulon 13 Sterbefälle in Folge Cholera zur Anzeige gelangt.

**Großbritannien.**

London, 25. Juli. Dank seiner Insellage kann Eng- land der Cholera, wie den kontinentalen Kriegen, mit dem Gefühl verhältnismäßiger Sicherheit entgegengehen. Bis jetzt äußerte sich die Cholerafurcht nur in der allge- meinen Abneigung vor den Ferienabstechern über den Kanal. England wird in diesem Herbst „zu Hause“ blei- ben. Statt sich in der Schweiz, in den Pyrenäen und am Rheine umherzutreiben, sieht sich der Brite in seinem eigenen Lande um und wandert nach den Seen von Cum- berland, Schottland und Irland. Je nördlicher, desto besser. Die Badeplätze der Südküste klagen schon über Vernach- lässigung, besonders diejenigen, welche, wie Folkestone, in der Nähe der Landungsplätze französisch-englischer Dampfer liegen, die den Anstichungsstoff einschleppen könnten. Um- so mehr freut sich der irische Gastwirth. Seit drei Jahren haben die Nordbänder der Geheimbünde den Fremden von der grünen Insel weggeschickt. Die großen Gast- höfe um den See von Killarney standen drei Sommer lang leer. Das völlige Aufhören der landligistischen Wählererei wird in Gemeinschaft mit dem graufigen süb- französischen Bundesgenossen den Strom der Vergnügungs- reisenden wieder nach Irland locken. Hier in London ist auf amtlichem Wege in Sachen der Cholera kaum etwas weiter geschieden, als daß in einzelnen Kirchspielen auf all- gemeine Kosten die Abfallbehälter mit Karbolsäure desin- fizirt worden sind. Heute aber lesen wir, daß der Ge- heimrath und das Lokal-Verwaltungsamt sich mit der Quarantänefrage beschäftigen, deren Anordnung ihnen gesetzmäßig zusteht. In Bezug auf die Lumpeneinfuhr von Marseille und Toulon sind schon schärfere Bestim- mungen erlassen und im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden.

— Unterhaus. Hartington erklärte, wenn nicht unvorher- gesehene Umstände in Egypten eintreten, die zu größeren Aus- gaben führten, so würde die Forderung des Nachtragskredits für die Vertheidigung Egyptens nicht nöthig. — Im Oberhause theilte Granville mit, daß die Konferenz am Montag eine kurze Sitzung halten werde; es sei möglich, daß irgend eine Entschwei- dung getroffen werde, welche der Regierung die Möglichkeit böte, dem Parlamente eine baldige Mittheilung zu machen; eine be- stimmte Zusage hierüber zu geben sei jedoch unmöglich.

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 23. Juli. Ueber die Ankunft des Groß- herzogs, der Großherzogin und des Erbgroßher- zogs von Baden von Stralund in Malmö am Freitag, Abends 11 Uhr, wird von dem südschwedischen „Dagblad“ gemeldet, daß der Großherzog sich offiziellen Empfang ver- beten hatte, und deshalb an der Schiffsbrücke sich nur der Landeshauptmann Graf Wachtmeister, der Oberstkammer- junker Graf Douglas, der Trafikintendant Graf Sparre und der Polizeimeister Wester einfanden, um die hohen Reisenden auf schwedischem Boden zu empfangen. Inbezug ward ein Lebehoch auf die Großherzogliche Familie aus- gebracht, in welches die auf der Schiffsbrücke versammelte Volksmenge einstimmte, und bairische und skandinavische Flagen wehten im Hafen und von anliegenden Privat- häusern. Um 4 Uhr Morgens ward dann Samstags die Reise nach Söderterse mit Sonderzug begonnen. Dort kamen die hohen Herrschaften 3/7 Uhr an und wurden vom Kronprinzen, der auf dem königlichen Dampfschiff „Stölmön“ von Schloß Tullgarn her sich eingefunden hatte, willkommen geheißt. Der Bürgermeister und viele andere Einwohner der Stadt begrüßten dort die hohen Reisenden. Die Abfahrt nach Tullgarn auf dem „Stölmön“ schloß sich zugleich an und man traf dort um 10 Uhr Vormittags ein. Nachmittags ward alsdann die feierliche Taufhandlung in dem dazu schön geschmückten, im Erdgeschloß liegenden Speisesaale des Schloßes voll- zogen. Ein Altar war an der nach dem Hofe liegenden Kurzwand errichtet und das in der königlichen Familie bei solchen Gelegenheiten gebrauchte Taufbedeckung aufgestellt. Der junge Prinz ward von der Königin über die Taufe gehalten, Bischof Strömberg von Strängnäs verrichtete die Zeremonie, bei welcher das Kind die bereits erwähnten Namen: Karl Wilhelm Ludwig empfing, und ließ eine Rede folgen. Die Pathen waren: der König, die Königin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin, die Herzogin von Westergötland und Adrika (Prinzen Karl und Eugen), der Erbgroßherzog und der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, der Fürst und die Fürstin von Waldeck, der Groß- herzog von Sachsen-Weimar und der Prinz Wilhelm von Preußen. Der Gesang der Liederverse ward von dem Musikcorps der Svea-Leibgarde begleitet. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie und den Großherzog- lich bairischen Herrschaften waren bei der Handlung gegen- wärtig der Erbprinz von Monaco, der Reichsmarschall Graf Sparre, der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Hochschild, der norwegische Staatsminister Richter, der universitätskanzler Freiherr de Geer, der schwedisch-nor- wegische Minister in Berlin, Frhr. v. Wildt, der General- major Björnstrjerna, der frühere Staatsrath Carlsson,

mehrere schwedische Staatsräthe und der norwegische Staatsrath Stang, der Generalleutnant Graf Lagerberg, verschiedene höhere Hofbeamte und Mitglieder der Abord- nung aus Södermanland, von welcher Landschaft der junge Prinz seinen herzoglichen Titel führt. Nach Schluß der Handlung machten mehrere der Damen bei der Frau Kron- prinzeßin ihre Aufwartung, und bis das Dejeuner einge- nommen ward, fand eine kleinere Cour statt. Die Gäste entfernten sich dann um 6 Uhr; die Königin und die Prinzen Karl und Eugen fuhren nach Stockholm zurück, wo sie um Mitternacht ankamen und dann gleich wieder nach dem Schloß Rosendal im Thiergarten abreisten, und der König begab sich von Station Frna aus auf der Eisenbahn nach Gothenburg. — Hochdieselbe wurde bei seiner Ankunft daselbst am Sonntag in früher Morgen- stunde mit Kanonensalut, Musik und Gesang empfangen. Der Landeshauptmann und die beiden Bürgermeister, die Obersten Kuglenstrjerna und Molin und das Offiziercorps des 60ta- Artillerieregiments hatten sich zur Begrüßung eingefunden; eine Abordnung der Arbeiter brachte, geführt vom Schullehrer Lörngreen, dem Könige ihre Huldigung, und eine große Volksmenge rief Hurrah. Der König fuhr nach eingenommenem Frühstück alsbald an Bord des Chef- fahrzeuges „Drott“ den Fjord hinauf; es begleiteten ihn mehrere dicht mit Fahrgästen gefüllte Dampfschiffe; indes nöthigte der starke westliche Wind, in dem Hjöfjord an- zuhalten und Anker zu werfen. Erst am Montag früh 1/10 Uhr verließ das Schiff den Platz und steuerte weiter; der Wind blies auch an diesem Tage stark, mehr aus Norden. Um 1/11 Uhr gelangte man nach Mar- strand, an der Küste nördlich von Gothenburg gelegen. Die Gesellschaft stieg dort aus; der König besuchte die Stadt und die Badeanstalten und ward von den Bade- gästen lebhaft begrüßt. Bei seinem Spaziergang führte der König die Gräfin Bonde und empfing viele Blumen- geschenke. Um 1 Uhr verließ das Schiff wieder den Ha- fen. (Nordb. Allg. Ztg.)

**Rußland.**

St. Petersburg, 25. Juli. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Zirkularerlaß des Ministers des In- nern, in welchem derselbe das Zirkularschreiben vom 16. Juni 1880 in Erinnerung bringt, wonach die durch Preußen ins Ausland Reisenden ihre Pässe vorher durch die deutschen Konsuln in Rußland visiren zu lassen haben. — Der deutschen „Petersburger Zeitung“ zufolge trifft demnach eine außerordentliche perische Gesand- schaft ein, um dem Thronfolger einen hohen Orden zu überbringen. — Nach Meldungen aus Charkoff fanden am 9. und 18. d. M. in der Pulverfabrik Schostensky- jawod im Gouvernement Tschernigoff Explosionen statt, wobei 16 Personen getödtet wurden. — Die diesjährigen Zolleinnahmen betragen Anfangs Juni 37,968,540 R. gegen 37,153,221 R. in dem nämlichen Zeitraum des Vorjahres.

**Egypten.**

Kairo, 25. Juli. Nach Meldungen aus Suakin hat in Massaua ein Erdbeben stattgefunden, das eine sehr große Anzahl Häuser zerstörte. Die Schiffe im Hafen wurden heftig umhergestoßen. Die bestürzten Einwohner flohen ins Innere.

**Großherzogthum Baden.**

Karlsruhe, den 26. Juli.

(Der „Staatsanzeiger“ für das Großherzog- thum Baden“) Nr. 30 vom 26. Juli enthält: Unmittel- bare allerhöchste Entschlüsseungen Seiner Kö- niglichen Hoheit des Großherzogs: Ordensver- leihungen, Medaillenverleihungen, die Erlaubnis zur Annahme fremder Orden (schon mitgetheilt) und Dienstinrichtungen. Ferner Nachrichten über das Post- und Telegraphen- wesen (schon mitgetheilt), Verfügungen und Bekannt- machungen der Staatsbehörden, und zwar des Mi- nisteriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, des Groß- landgerichts Offenburg, des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums; die Anzeige von Dienstverleihungen und Todesfällen.

Katholische Pfarreien haben erhalten und sind in den- selben kirchlich eingesetzt worden: Karl Thoma (Pfarrei Deuzagen), Ferdinand Meyer (Pfarrei Rauenberg), Johann Schell (Pfarrei Hambrücken), Joh. Georg Fröh (Pfarrei Karlsruhe).

Der Gemeinde Donaueschingen ist zur Aufnahme einer Anleihe von 200,000 M. die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Inhaber gestattet worden.

Der Londoner Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix“ ist die Erlaubnis zur Uebernahme von Versicherungen von Fahrnissen und des bei der Staats-Feuerversicherungs-An- stalt nicht versicherten Gebäudes für gegen Feuergefahr er- theilt worden. Generalagent der Gesellschaft ist Kaufmann J. Wigigmann in Mannheim.

Ernannt wurde zum Mitglied des Bezirksraths Bruchsal an Stelle des gestorbenen Bezirksraths Zimmermann der Rent- ner Heinrich Hetterich für die Dauer bis zum 1. April 1888.

Dem Landesvereine für Arbeiterkolonien in Baden sind Rörperschaftsrechte verliehen worden.

(Internationale Ausstellung in Antwerpen im Jahre 1885.) Die Besichtigung der im Mai k. J. in Antwerpen stattfindenden internationalen Ausstellung ist von Seiten Frankreichs, Hollands, Italiens, Spaniens u. in sicherer Aussicht; in Frankreich namentlich sind von Seiten der Reie- rung alle Einleitungen getroffen, um die französische Industrie an diesem wichtigen Handelsplatze für die Ausfuhr in würdiger Weise vorzuführen, und ist für die französischen Erzeugnisse eine Ausstellungsfläche von 10,000 qm fest übernommen. Auch in Deutschland beginnt das Interesse für die Betheiligung an der Ausstellung lebhafter zu werden, wie dies aus der Bildung von Ausstellungscommissionen in Berlin und Köln hervorgeht, welche die Industriellen in Nord- und Ostdeutschland, in Sachsen und den Thüringischen Staaten, sowie in Rheinland und Westphalen zur Theilnahme einladen und deren Interessen bei dieser Aus- stellung wahrnehmen werden; angeht dies dieser Schritte hielt der ständige Ausschuss der Landes-Gewerbehalle für angemessen, daß die Aufmerksamkeit der bairischen Industriellen

nochmals, wie dies schon von Seiten der Mannheimer Handelskammer durch Ausschreiben an die übrigen Kammern geschehen ist, auf diese Angelegenheit gelenkt werde, zu welchem Zwecke die Landes-Gewerbekasse sich an die Handelskammern und einige Vereine gewendet hat, indem sie denselben zugleich die Frage zur Prüfung anbeimgab, ob es sich nicht empfehle, für unser Land eine eigene Ausstellungskommission zu bilden.

**\* Feuer.** In der Durlacher-Strasse brach in der vorigen Nacht in einem Hause Feuer aus. Dasselbe konnte auf das Zimmer, in welchem es entzündet war, beschränkt werden und hat anscheinend keinen sehr erheblichen Schaden an Gegenständen angerichtet; dagegen hat leider der in dem betreffenden Zimmer wohnhafte Arbeiter, wahrscheinlich beim Versuche des Löschens, nicht unbedeutende Brandwunden erlitten, so daß er im Spital untergebracht werden mußte.

**\* Baden, 25. Juli.** (Die 25,000 sind nun erreicht!) Mit einer gewissen Spannung nahmen in den letzten Tagen unsere Kurgäste die Fremdenliste zur Hand, um zu sehen, ob die Frequenz unseres Badeortes noch nicht das erste Viertelhunderttausend erreicht habe. Nachdem sich am gestrigen Tage die Frequenz bereits auf 24,896 gestellt hatte, ließ sich nun bestimmt erwarten, daß sie bis heute die Fünfundzwanzigtausend überschritten haben würde, und die neueste Nummer des Badeblattes bestätigt diese Erwartung. Der Fremdenbesuch beträgt bis heute 25,255 Personen. Bei dem anhaltend schönen, wenn auch etwas kühlen Wetter wird der Besuch unseres herrlich gelegenen Kurortes wohl auch für die nächste Zeit in rascher Zunahme bleiben.

**\* Heidelberg, 25. Juli.** (Gedenktage.) Der heutige Tag war für Heidelberg denkmalartig, da an demselben 500 Jahre verflossen waren, seitdem König Wenzel hier einen großen Reichstag hielt, um dem drohenden Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Bänden der Fürsten und Herren einerseits und der Städte andererseits vorzubeugen. Letztere hatten sich zu zwei Bündnissen zusammengelassen: die Städte am Rheine, im Elsaß und in der Wetterau unter der Führung von Mainz, Straßburg und Frankfurt, und die in Schwaben, Franken und Bayern unter der Führung von Augsburg, Nürnberg und Ulm. Als Vertreter der Fürsten und Herren werden auf dem Heidelberger Tage genannt: der Erzbischof Wolf von Mainz, der Pfalzgraf Ruprecht I., der Bischof Gerhard von Würzburg, der Herzog Leopold von Oesterreich, Burggraf Friedrich von Nürnberg und Graf Eberhard von Württemberg; der Herzog Stephan von Bayern und Bischof Lamprecht von Bamberg hatten Bevollmächtigte geschickt. Das Ergebnis war, daß sich die fürstlichen und städtischen Bünde in der sogenannten „Heidelberger Stollung“ zu friedlichem Nebeneinanderbestehen vereinigten, zu einem Landfrieden, welchen König Wenzel am 25. Juli bekräftigte. Die von den beiden Parteien doppelt ausgefertigte „Stollung“ ist allerdings erst vom 26. aus Heidelberg datirt, aber doch wohl nur, weil die Kanzlei mit der Reinschrift der beiden umfangreichen Urkunden nicht früher fertig wurde. Bekanntlich hat auch dieser Vertrag den Ausbruch der Feindseligkeiten nur auf kurze Zeit zu vertragen vermocht: die schwäbischen Städte erlitten am 28. August 1388 ihre durch Umland auch in weiteren Kreisen bekannte Niederlage auf dem Friedhofe von Döffingen und die rheinischen Städte wurden am 6. November desselben Jahres vom Pfalzgrafen Ruprecht II. bei Alzei geschlagen. Der Vertrag von 1384 ist aber immerhin dadurch bedeutsam, daß die städtischen Bündnisse hier die erste, wenn auch nicht rechtliche, so doch faktische Anerkennung ihres Daseins erhielten.

**\* Wieblingen, Amts Heidelberg, 25. Juli.** (Pfarrer Eduard Dengler) ist heute früh im 46. Lebensjahre hier verstorben. Derselbe ist inmitten rastloser Thätigkeit aus dem Leben abgerufen worden, da er noch gestern, obgleich schwer leidend an einem unheilbaren Herzübel, die Messe celebriert hatte.

**\* Offenburg, 25. Juli.** (Gewerbeverein. Vohrversuche.) Im Gewerbeverein hielt dieser Tage Civilingenieur Wiesner aus Wien einen höchst belehrenden Vortrag über das neue Telephon (System Siemens) in Verbindung mit praktischen Vorführungen. — Die Vohrversuche in Sachen der Versorgung hiesiger Stadt mit Trinkwasser werden, nachdem die Beschaffenheit des Wassers gut befunden wurde, zu dem Zwecke fortgesetzt, sicher zu stellen, ob die vorhandene Wassermasse auch ausreicht.

**\* Vöhrach, 25. Juli.** (Dem soeben ausgegebenen Jahresberichte des Gymnasiums und Realgymnasiums) zufolge wirken an der Anstalt 14 Lehrer, darunter 4 Nebenlehrer für Religion, Zeichen und Gesang. Im Vorjahre war die Anstalt von 170 Schülern besucht, von welchen zu Ende des Schuljahres noch 148 anwesend waren. Die Gesamtschülerzahl stieg im Laufe des jetzt abschließenden Schuljahres auf 191, von welchen am Ende des Schuljahres noch 178 anwesend sind. Dem Jahresberichte ist als wissenschaftliche Beilage beigegeben: „Deidius und Lear. Eine Studie zur Vergleichung Shakespeares mit Sophokles von Professor Dr. Richter. Erster Theil.“ Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 11. September. Wie kürzlich in diesem Blatte berichtet wurde, ist der Rest der f. St. für das Gymnasium gespendeten freiwilligen Beiträge im Betrag von 975 M. zur Gründung eines Stipendienfonds für Schüler des hiesigen Gymnasiums gewidmet worden. Der Gemeinderath hiesiger Stadt hat diese Summe durch Zustimmung auf 1500 M. erhöht.

**\* Donaueschingen, 24. Juli.** (Das hiesige Programm) wurde dem Jahresbericht zufolge im vorigen Schuljahre von 132 Schülern besucht, wovon während des Schuljahres 14 auschieden. 116 Schüler gehörten dem katholischen Bekenntnis, 13 dem evangelischen, 3 dem israelitischen an. Das Lehrerkollegium besteht aus dem Direktor Kränkel, drei Professoren, einem geistlichen Lehrer, einem Lehramtspraktikanten, einem prov. Lehrer. Für einzelne Gegenstände wirken vier Lehrkräfte.

**\* Wilingen, 25. Juli.** (In die Affaire der gefälschten Fünfszig-Markcheine) scheint endlich Licht zu kommen. Wie nämlich der „Schwarzg.“ aus bestinformirter Quelle erfährt, hat der Lithograph Sattler von hier, dessen Verhaftung wegen Verdachts der Herstellung der falschen Fünfszig-Markcheine wir bereits berichtet haben und der gegenwärtig in Rottweil in Untersuchungshaft sitzt, ein Geständnis abgelegt. Sein Bekenntnis soll dahin lauten, daß die bezeichneten Falschheite in seiner hier innegehabten Werkstätte von ihm in Gemeinschaft mit dem ebenfalls in Rottweil inhaftirten Schildmaler Bechtold von Döflingen fabrizirt worden seien. Nach der Angabe Sattler's soll der Kaufmann Ladner von Döflingen solche gefälschte 50-Markcheine von Sattler, und zwar um einen sehr ermäßigten Preis erhalten haben. Bechtold beobachtet seinerseits immer noch das System des Leugnens; allein da man in seinem Koffer noch eine Anzahl falscher Geldcheine gefunden und seine Frau ebenfalls eine Mehrzahl derselben ausgewechselt hat, dürfte es vielleicht nicht mehr schwer fallen, ihn der Mithäterschaft zu überführen.

**\* Vom Bodensee, 25. Juli.** (Fürstlicher Besuch auf Mainau, Herbsmanöver, Evangelische Kirche.) Heute Vormittag begaben sich — wie schon telegraphisch gemeldet — der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern mit Extrazug zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nach der Mainau. Auf dem Bahnhof von Stodach — woselbst der Zug 5 Minuten hielt — gerühten Ihre Königl. Hoheiten die Begrüßung des Bezirkskommandeurs, Herrn Oberstleutnant Rheinau, und dessen Gemahlin entgegenzunehmen, welche letztere der Durchlauchtigsten Fürstin ein prächtiges Bouquet zu überreichen die Ehre hatte. Der Extrazug traf um 12 Uhr 24 Min. in Konstanz ein, worauf die Hohen Herrschaften in bereit stehenden Hofequipagen nach Schloß Mainau fuhren. Um 4 Uhr 30 Min. begaben sich Ihre Königl. Hoheiten mit Extrazug von Konstanz nach Schloß Krauchenwies zurück, wo die Ankunft um 6 Uhr 48 Min. erfolgte. — Wie wir hören, wird das 6. Bad. Infanterieregiment Nr. 114 am Donnerstag, den 14. August zu den Manövern im Elsaß abmarschiren und erst gegen Mitte September wieder in die Garnison Konstanz einrücken. Die 11. Compagnie des Regiments (Hauptmann Schöna) wird am 14. September d. J. die Burg Hohenzollern beziehen. — Die Glocken zur neuen evangelischen Kirche zu Stodach sind bei Hrn. Rosenlecher in Konstanz gegossen und soll deren Aufzug in nächster Woche stattfinden. Der schlanke Thurm der Kirche zeugt von kunstgerechter Architektur; sie selbst ist — leider nur theilweise — von Kaskanien umkränzt, und die Entfernung eines der schönsten Bäume hat den ästhetischen Reiz ihrer Umgebung kaum zu erhöhen vermocht.

**\* Konstanz, 25. Juli.** (Feldensana.) Durch Gewittersturm und anhaltend starken Regen ist die Feldensana vollständig geföhrt. Da der See im starken Wachsen begriffen ist, so wird die Fischerei auch in den nächsten Tagen noch nicht ergiebig sein, weshalb die Preise der Felden bedeutend höher liegen sind. Das Stück kostet am Platz 80 Pf. bis 1 M., trotzdem ist die Nachfrage groß und mitunter sind selbst hier in Konstanz keine Felden zu bekommen.

**\* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Mannheim während der Nacht ein älterer Mann in einem Hause aus dem Fenster des zweiten Stockes und verlegte sich bedeutend. — In Leimenstadt, Amts Adelsheim, ist ein bedeutendes Schadenfeuer ausgebrochen, welchem vier Wohnhäuser zum Opfer gefallen sind. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unaufgeklärt.

### Verschiedenes.

**\* Varmen, 24. Juli.** (Eine ganz merkwürdige und zugleich höchst lebensgefährliche Eisenbahnfahrt) machte heute ein Bahnwärter der Station Varmen-Rittershausen. Derselbe hatte seine einige Minuten Weg vor der Station entfernt liegende Barriere bereits geschlossen, als er einen Mann das Geleise überschreiten sah. Im Wagnisse, denselben zu ergreifen und fortzuziehen, wird der Bahnwärter von dem heranbrausenden Zuge erfaßt; der Wärrer erfaßt aber den Puffer der Lokomotive und klammert sich krampfhaft fest. In dieser Situation wird er mit rasender Geschwindigkeit bis zur Station geschleppt und lange dort glückselig lebendig und ziemlich unverletzt an. Nur von seiner Stiefeln waren die Sohlen verschunden und seine Hose war größtentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der Mann, den der wahrhaftige Bahnwärter hatte retten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schrecken davon gekommen.

**(Woher stammt die Bezeichnung „Nassauer“?)** Aus Göttingen, wie der „Göt. fr. Pr.“ ein geborener „Nassauer“ mittheilt. Derselbe schreibt: Das frühere Herzogthum Nassau besaß keine Universität; daher sahen sich die Studirenden genöthigt, eine fremde Hochschule zu besuchen, als welche ihnen von Staatswegen Göttingen bezeichnet wurde. So wurde denn auch in Göttingen ein von der nassauischen Regierung unterhaltener freier Mittelschule für solche nassauische Studirende eingerichtet, denen die Verhältnisse nicht gestatteten, aus eigenen Mitteln zu leben. Diesen „Freitisch“ benutzten jedoch auch Studirende, das heißt nur hier und da, welche nicht aus Nassau waren, und diese wurden von ihren Kommilitonen mit dem Namen „Nassauer“ belegt, weil sie also an dem nassauischen Freitisch „nassauert“ hatten.

**(Krieg gegen eine Zeitung.)** Aus Paris, 23. Juli, wird berichtet: Ein Zeitungsunternehmen, wie es vielleicht auch in andern Städten zeitgemäß sein könnte, hat in Paris buchstäblich um sein Leben zu kämpfen. Es ist das Wochenblatt „Anti-pourboire“ (Anti-Trinkgeld), dessen erste Nummer vorige Woche

ausgegeben wurde. Die Zeitungskäufer riefen dasselbe Freitag Abend aus voller Kehle auf den Boulevards aus, wie dies hier mit allen neuen Blättern der Fall ist. Mehrere derselben kamen jedoch schlecht an, wurden von den Kellnern der Kaffeehäuser angefallen und vertrieben. Einem der armen Burischen wurde noch läbler mitgespielt. Die Kellner eines Kaffeehauses rissen ihm das Blatt aus der Hand, zerrissen es und bläuten ihn selbst dabei gehörig durch. Selbstverständlich darf das „Anti-pourboire“ nicht darauf hoffen, in Kaffee- oder Speisehäusern aufgelegt zu werden.

**(Die eigenthümlichste Ehrengabe),** welche wohl je gegeben wurde, ist dieser Tage zum achten deutschen Bundesfesten angemeldet worden. Dieselbe besteht in 100 Zentner Steinoblen. Der allüchliche Schüge, der dieselben erhält, kann wohl mit Veruhigung dem Winter und seinen Launen entgegensehen.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
**Marseille, 26. Juli.** Seit gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind hier 31, in Toulon 13 Personen an der Cholera gestorben.

**London, 26. Juli.** Ein Telegramm der „Times“ aus Liverpool berichtet, ein Matrose namens O'Brien, von dem jüngst aus Marseille eingetroffenen Dampfer „Saint-Dunstan“, sei gestern auf der Straße an der Cholera erkrankt. Die herbeigeholten Aerzte seien aber noch zweifelhaft, ob es sich um einen Fall asiatischer Cholera oder der cholera nostras handle.

**London, 26. Juli.** Eine Depesche des „Standard“ aus Camp Malgache (Madagaskar) vom 27. Juni meldet, französische Truppen hätten an diesem Tage früh mit 3 Kanonen und 3 Mitrailleusen das Lager der Homas angegriffen, nach zweistündigem Gefechte aber sich wieder zurückgezogen.

**St. Petersburg, 26. Juli.** Einer Meldung aus Nischny-Nomgorod zufolge ist der Passagierdampfer „Anita“ vorgestern auf der Wolga unweit Warmen infolge heftigen Sturmes untergegangen. Zwanzig Personen sind dabei umgekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Eheschließungen, 26. Juli. Friedrich Klingler von Waldenbuch, Sattler hier, mit Karoline Lauf von Bradenheim. — Friedrich Müllich von hier, Lokomotivbeizer hier, mit Wilhelmine Westenselder von Leopoldshafen. — Hartmann Dollinger von hier, Bahnhof-Arbeiter hier, mit Maria Durlacher von Stebbach. — Franz Maier von Rastatt, Diener hier, mit Luise Kriege von Bilsingen. — Heinrich Hartmann von Mannheim, Bautechniker hier, mit Marie Hagel von Heidelberg. — Ludwig Schmid von Balach, Schlosser hier, mit Alexandrine Dally, geb. Millot, von hier. — Einar Kunzweiler von Mannheim, Kaufmann allda, mit Eva Kath. Henninger von Altnauendorf.

Todesfälle, 25. Juli. Emma, 8 M. 25 J., B.: Möser, Schlosser. — 26. Juli. Karl Vint, Chem., Rechtsanw., 64 J., — Katharina Weis, led., Privatiers, 78 J. — Marie Wack, led., Privatiers, 23 J. — Joh. August, 11 M. 21 J., B.: Christian, Schuhmacher.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

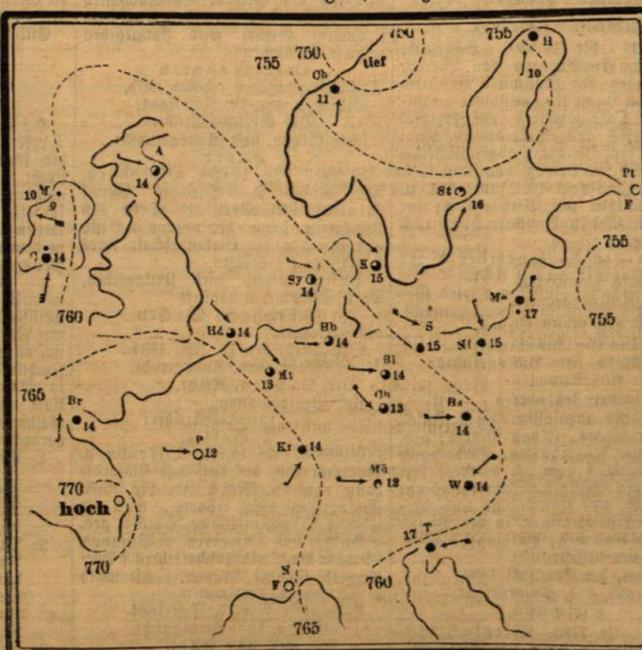
Juli	Barom. in mm	Thermom. in C.	Abw. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
25. Nachts 9 Uhr	750.7	+15.7	9.5	72	SW	sehr bew.
26. Morgs. 7 Uhr	753.5	+13.2	10.0	89	SW	bedekt
Morgs. 9 Uhr	753.9	+18.0	9.2	60	SW	„

Regen = 6.1 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 26. Juli, Morgs. 4.62 m, gefallen 11 cm.

Witterungsaussichten für Sonntag, 27. Juli.  
Bei zunehmender Temperatur sieht ziemlich heiteres, trockenes Wetter in Aussicht.  
Witterungsnachrichten-Bureau Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 26. Juli, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Mit dem Fortrücken des Depressionsgebietes nach Nordskandinavien hat sich ein barometrisches Maximum über Frankreich gelagert, und zwischen beiden Phänomenen dauert in Centraluropa die kühle und von veränderlichem Wetter begleitete nordwestliche Luftströmung fort. Unter schnellm Fallen des Barometers ist indessen in Island ein neues barometrisches Minimum erschienen, welches dort überall trübes Wetter und Regenfälle bedingt. (Deutsche Seewarte.)

### Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 26. Juli 1884	
Staatspapiere.	155 1/4
4% Reichsanleihe 103 1/16	149 1/2
4% Preuss. Cons.	158
4% Baden in R.	101 3/16
4% „ i. Wkt.	102 1/2
Deuts. Goldrente 86 1/16	167
Silberrent.	68 3/4
4% Ungar. Goldr.	76 1/16
1877er Russen	94
II. Orientanleihe	59 1/16
Italiener	95 1/4
Ägypter	59 1/16
Banken.	
Kreditaktien	254 1/2
Disconto-Comm.	197 1/2
Dresdner Bankver.	137 1/2
Darmstädter Bank	152 1/2
Wien. Bankverein	89 1/2
Bahngattungen.	
Staatsbahn	266 1/2
Lombarden	123 1/2
Galizier	232 1/2
Berlin.	
Def. Kreditakt.	511.50
Staatsbahn	534
Lombarden	248
Disco.-Comm.	197.90
Laurahütte	103.70
Dortmunder	71.40
Marienburg	75.50
Böhm. Nordbahn	—
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	304.30
Marknoten	59.55
Lombarden	—
Tendenz:	—
Paris.	
4% Anleihe	107.92
Spanier	58 1/2
Ägypter	299
Ottomane	595
Tendenz:	—

**Die Cinnachekunst**  
aller Beeren, Obst- u. Gartenfrüchte.  
Das Trocknen und Eindunsten der  
Früchte und der Gemüse. — Die  
Zubereitung aller Fruchtstücke und  
Gelees. S. 202. 2

Von D. Brode.  
Vierte Auflage. — Preis 1 Mt.  
Vorräthig in der G. Braun'schen  
Broschurhandlung in Karlsruhe.

Im Museumsaal zu Heidelberg.  
Montag den 28. Juli 1884,  
Abends halb 8 Uhr:

**Concert**  
des  
Männergesangvereines  
„Schnbertbund“ aus Wien  
(130 Sänger)  
unter der Leitung  
der Herren Vereins-Chormeister  
Franz Mair u. Ernst Schmid.

1897.8. Karlsruhe. Ein junger  
Mann mit der nötigen Gymnasial-  
bildung findet Aufnahme als  
**Lehrling**  
in der  
G. Braun'schen Hofbuchhdlg.,  
Karlsruhe,  
Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

**Notiz.**  
Einem Herrn von gebildetem  
Stand, routinirt im persönlichen  
Verkehr, bietet sich Gelegenheit durch  
Ausbildung als **Inspektor** einer  
alten deutschen, bestens eingeführten  
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu  
einer sicheren auskömmlichen Stellung.  
Gehalt je nach Leistung.  
Offerten unter J. Nr. 1000 an  
die Expedition d. Bl. S. 433.1.

S. 417.1. Ein geb. sehr gewandter,  
Frl., Eltern- und geschwisterlos, sucht  
Stelle als  
**Buffetfräulein**  
in einem feinen Restaurant. Gest. Off.  
u. J. W. a. d. Expedition d. Bl.

**Emil Lembke**  
C. 695.24. Hoflieferant  
Karlsruhe.

**Leibwäsche.**  
**Strumpfwaren.**  
**Ausstattungen.**

**3,765,000 Mark**  
Sicherheit auf Hypotheken  
anzuleihen.  
Zinsfuß nicht über  
4 1/2 %. Kaufschillinge werden schon mit  
1 % Nachloß übernommen. Näheres  
unter Einwendung von Verlagschein  
u. s. w. durch Urban Schmitt, Hypo-  
theken-Geschäft, Blumenstraße 4 in  
Karlsruhe. S. 669.9.

**Zu vermieten**  
auf 23. Oktober od. etwas früher  
in dem neu und modern gebauten  
Haus  
S. 429.1.

**Kaiserstraße 124 A**  
(nächt der Waldstraße) eine schöne  
Wohnung, 3 Treppen hoch, mit 6  
Zimmern, Kellern, Glasabfluß, Gas,  
Wasser und Zugtür, dabei 2 Man-  
sarden. Preis 800 Mt. — Näheres bei  
W. Müllerjans, Kaiserstraße 185.

**Kronthal's Apollinis**  
im  
Kronthal  
Nichtzuckerweins, in Apollinis  
Hochwertigster Repräsentant  
aller naturl. Tafelwässer.  
DIE VERDAUUNG IM HÖCHSTEN  
GRADE FÖRDERND  
durch seinen unter allen  
Sauerbrunnen höchsten  
KOHLSÄUREGEHALT  
(9,5 auf 1000 Theile)  
Bestätigt u. durch Ärzte empfohlen von:  
LONDON, Kensington Museum  
PARIS, Académie de Médecine  
MÜNCHEN, Prof. Dr. H. WEIDENBERG,  
Prof. Dr. D. R. STADT, Prof. Dr. H. SCHMIDT,  
BASEL, Prof. Dr. H. H. HEIDEL-  
BERG, Prof. Dr. F. G. STRECKER, etc.  
In Frankreich autorisirt.  
Nur höchste Auszeichnungen:  
GENÈVE, SYDNEY, BRÜSSEL, MÜNCHEN.  
Kranken-Stahlbrunnen Bäder  
Direction: AUGUST THIEMANN.

**Unser Verkaufslokal Nr. 5,**  
bisher Waldstraße 95, befindet sich nun „Sophien-  
strasse 27, Ecke der Hirschstraße.“ S. 251.2.  
**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.**

Die Unterzeichnete wohnt von heute ab in der eigens  
für ihren Geschäftsbetrieb eingerichteten Wohnung  
**Karlsruhestrasse 31, eine Treppe.**  
Karlsruhe, den 28. Juli 1884.

**Josephine Gratz.**  
S. 415.  
S. 229.2. **Real-Handelsschule**  
mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst: 351 Zöglinge bestan-  
den. Pensionat mit strenger Disziplin. Programm übersendet die Direc-  
tion des International-Lehrinstituts in Bruchsal.

**Rheinische Creditbank**  
**Filiale Karlsruhe.**  
Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher unter Garantie Werth-  
papiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung  
in Depot nehmen, den An- und Verkauf von Effekten aller Gattungen,  
sowie die Einlösung in- und ausländischer Coupons besorgen.  
Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Wertpapieren übernehmen wir:  
die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendenscheine,  
die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung,  
die Einziehung verlooster oder gefälschter Stücke,  
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Inter-  
rimenscheinen,  
sowie nach vorher eingeholtem Auftrag die Ausübung von Bezugsrechten und  
die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.  
S. 641.17. **Filiale der Rheinischen Creditbank.**

**Lieler Mineralwasser, delicioöses Tafelgetränk.**  
Hauptniederlage bei Herrn E. Glock Sohn, Karlsruhe,  
S. 904.7. (H 2731 Q) Schützenstraße 64.

**Niederländisch - Amerikanische**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Directe und regelmässige Postdampfschiffahrt  
zwischen  
**Rotterdam New-York.**  
**Amsterdam**

**Comfortable Einrichtung.**  
Abfahrt  
Nach New-York jeden **Samstag;**  
von New-York jeden **Mittwoch;**  
Passagepreise  
1te Kajüte Mk. 300.—, 2te Kajüte Mk. 210.—, Zwischendeck Mk. 80.  
Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt  
die **Direction in Rotterdam,** sowie  
die General-Agenten: **Kabus & Stoll, Conrad Herold und Mich.**  
**Wirsching in Mannheim; K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe;**  
**W. Steiner in Kehl u. Rh.** S. 128.30.

**Waldshut, Hôtel Blume.**  
Comfortables Haus. Nähe des  
Bahnhofes. S. 352.24. H. Schultz.

**Gasthof.**  
S. 79.3. Ein seit vielen Jahren  
bestrenommirt, vorzüglich gut  
gelegener **Gasthof** in einer Anst-  
und Garnisonsstadt Mittelbadens  
ist preiswürdig feil. — Der-  
selbe enthält große Wirtschaft-  
lokale, 10 Fremdenzimmer, Gar-  
tenwirtschaft und Kegelbahn und  
ca. 3 Morgen Gemüsegarten, ist  
in flottestem Betriebe und würde  
einem bemittelten tüchtigen Wirthe  
reichliches Einkommen gewähren.  
Nähere Auskunft ertheilt die Nie-  
gerschäfts-Agentur von **Al-  
bert Rotzinger in Frei-  
burg i. B.** (F 1065.6)

**Bürgerliche Rechtsplege.**  
Definitive Zustellung.  
S. 430.1. Nr. 11,960. Pörrach.  
D. u. J. Nordmann von Pörrach  
flagen gegen den Gastwirth Friedrich  
Ehret von Hauningen, nummehr an un-  
bekanntem Orte abwesend, auf Zahlung  
des Aufgebots aus einem am 10. Juni  
1884 mit dem Beklagten abgeschlossenen  
Pferdetausch im Betrag von 250 Mt.  
und 5 % Zins vom 10. Juni 1884, u.  
laden denselben zur Verhandlung der  
Sache vor Großh. Amtsgericht Pörrach  
am Termin:  
Montag den 3. November d. J.  
Vormittags 9 Uhr.  
Zur Zwecke der Zustellung wird Ge-  
genwärtiges öffentlich bekannt gemacht.  
Pörrach, den 24. Juli 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Appel.

**Entmündigungen.**  
S. 421. Nr. 5805. Mosbach. Jakob  
Rehner Witwe, Anna Maria, geb.  
Nothard von Neckarbrunn, wurde durch  
Gerichtsbeschluß vom 26. v. M., Nr.  
7867, wegen Geisteskrankheit im Sinne  
des R. N. S. 499 entmündigt und der-  
selben unterm heutigen in der Person  
des Jakob Ludwig, Landwirths allda,  
ein Vertheidiger bestellt.  
Mosbach, den 22. Juli 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Vittmann.

S. 404. Nr. 7793. Wiesloch. Eli-  
sabetha Mayer ledig von Waldorf,  
Tochter des † Joh. Ludm. Mayer IV.  
von dort, wurde durch richterliches Er-  
kenntniß vom 28. v. M., Nr. 6883,  
wegen Schwachsinn im Sinne des  
R. N. S. 489 entmündigt; für dieselbe  
wurde unterm heutigen Landwirth Mar-

tin Koppert von Waldorf als Vor-  
mund ernannt.  
Wiesloch, den 23. Juli 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gagert.  
Erbeinweisungen.  
S. 428. Nr. 11,817. Raftatt. Land-  
wirth Fridolin Schwambberger Witwe,  
Emerentia, geb. Danemann von Dur-  
mersheim, hat um Einweisung in den  
Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft  
ihres verstorbenen Ehemannes  
gebeten. Diefem Gesuch wird entspro-  
chen, wenn nicht  
innerhalb sechs Wochen  
Einsprüche hiergegen erfolgen.  
Raftatt, den 22. Juli 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Schmidt.

S. 371.3. Nr. 11,577. Billingen. Gr.  
Amtsgericht Billingen hat unterm  
heutigen beschloffen: Johann Herbst  
Witwer Scholastica, geb. Scheider  
von Weilersbach, hat um Einweisung  
in Besitz und Gewähr des Nachlasses  
ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuch wird stattgegeben  
wenn nicht binnen  
zwei Monaten  
Einsprüche dagegen erhoben wird.  
Billingen, den 18. Juli 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Duber.

S. 356.3. Nr. 10,036. Offenburg. Die  
Witwe des Gärtners Christ  
Standi, Karolina, geb. Deeg von  
Zunzweier, hat um Einweisung in Besitz  
und Gewähr der Verlassenschaft ihres  
† Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuch wird stattgegeben,  
wenn Einsprüche dagegen  
binnen sechs Wochen  
nicht erfolgen.  
Offenburg, den 17. Juli 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. v. Rüd. t.  
Zur Verlaubigung.  
Der Gerichtsschreiber:  
Veller.

S. 358.3. Nr. 10,105. Offenburg. Nach-  
dem auf die diesseitige Aufforde-  
rung vom 26. Mai l. J., Nr. 7566,  
Einsprüche nicht erhoben, wird die  
Eduard Drumm Witwe, Cäcilia, geb.  
Schöner von Ortenberg, in Besitz und  
Gewähr der Verlassenschaft ihres † E-  
hemannes, Eduard Drumm, dahewirth  
in Ortenberg, einzuweisen.  
Offenburg, den 17. Juli 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. v. Rüd. t.  
Zur Verlaubigung.  
Der Gerichtsschreiber:  
Veller.  
Erbeinweisung.  
S. 260. Pforzheim. Karl Bippel,  
lediger, 36 Jahre alter Sattler, Sohn

des in Pforzheim verstorbenen Sebastian  
Bippel, Postschaffners a. D., ist als  
Miterbe zum Nachlaß seines Vaters  
berufen. Derselbe ist nach Texas in  
Nordamerika ausgewandert und sein  
jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird zur Geltendmachung  
seiner Erbsprüche bei dem unterzeich-  
neten Theilungsbeamten mit Frist von  
drei Monaten  
mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach  
fruchtlosem Umflus dieser Frist die Erb-  
schaft lediglich Denjenigen zugetheilt  
wird, welchen sie zukame, wenn er, der  
Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalles  
nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Pforzheim, den 24. Juli 1884.  
Großh. bad. Notar  
Damm.

**Zwangsvollstreckungen.**  
S. 262. Stöckach.  
**Steigerungs-**  
**Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung  
werden aus der Kontostamme des  
Augustin Schmid von Ziegenhausen am  
Freitag dem 1. August d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
in dem Gemeindefeldhause zum Möll  
in Ziegenhausen nachverzeichnete Liegen-  
schaften öffentlich versteigert und en-  
geltlich zugeschlagen, wenn der Anschlag  
außerhalb geboten wird:  
1/2 höckeriges Wohnhaus mit Balken-  
keller, Schauer u. Stallung unter  
einem Dach, 2 Ar Hofraihe und  
10 Meter Hausgarten und 14 Ar  
Acker, totirt zu 2800 Mt.  
Sievon erhalten die Gläubiger Anna  
und August Strobel, beide ledig, von  
Ziegenhausen u. Elena Rosenstengel  
von München, deren Aufenthaltsort  
unbekannt ist, mit der Aufforderung  
Nachricht, ihre Forderungen spätestens  
bis zur Steigerungstagfahrt anber  
geltend zu machen.

Dabei wird auf § 79 des C. O. zu  
den R. N. S. aufmerksam gemacht, wo-  
nach die auf den Grund der Verwei-  
sung geschehene Zahlung des Stei-  
gerungspreises die Wirkung hat, daß die  
versteigerten Liegenschaften von der  
Unterpfandslast befreit werden.  
Stöckach, den 21. Juli 1884.  
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:  
Hag, Notar.

**Entmündigungen.**  
In Folge richterlicher Verfügung wird  
den Laalöhner Alois Walter Ehe-  
leuten in Wörth  
Samstag den 2. August d. J.,  
Nachmittags 5 Uhr,  
im Rathhause in Wörth  
das Wohnhaus der genannten Schul-  
ner in der Blumenstraße in Wörth mit  
allen Zugehörden, gesch. zu 750 Mt.  
öffentlich zu Eigentum versteigert, wo-  
bei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn  
der Anschlag auch nicht geboten wird.  
Hiervon erhält Gerichtswirth Ulrich  
Knebel Witwe in Wörth, zuletzt in  
Pforzheim, für locallich deren Rechtsnach-  
folger, deren Erbsinn und Aufenthaltsort  
unbekannt ist, Nachricht.

Dabei werden dieselben auf den § 79  
des bad. C. O. zu den Reichsjustiz-  
gesetzen aufmerksam gemacht, wonach die  
auf Grund der Verweisung geschehene  
Zahlung des Steigerungspreises die  
Wirkung hat, daß die versteigerten Lie-  
genschaften von der Unterpfandslast be-  
freit werden.  
Ingleich wird diesem Gläubiger gemäß  
§§ 187 ff. R. N. S. D. aufgegeben, einen  
hier am Amtsgerichtssitz wohnenden  
Gewaltthaber anzufassen, widrigenfalls  
diese Ankündigung als zu gestellt gilt  
und alle weiteren Verbindungen ge-  
mäß § 187 Abs. 2 R. N. S. D. nur an  
die Gerichtsstelle in Ettlingen angeschla-  
gen werden.  
Ettlingen, den 24. Juli 1884.  
Großherzogl. Notar  
Münzer.

**Erbschaftsplege.**  
Definitive Verlobung.  
S. 265. Section III b. J. Nr. 1650.  
T. J. Nr. 186. Karlsruhe. Nachdem  
der förmliche Prozeß wegen Fahnen-  
flucht eingeleitet worden ist, werden  
nachbenannte Personen hiermit aufge-  
fordert, ungesäumt zu ihren Truppen-  
theilen zurückzukehren, spätestens aber  
in dem auf  
Montag den 24. November 1884,  
Vormittags 11 Uhr,  
im hiesigen Divisionsgerichtslokal (neues  
Militärarresthaus bei Gottesau, Zim-  
mer Nr. 15) anberaumten Edikttermin  
sich zu stellen, widrigenfalls sie nach  
fruchtlos erfolgter öffentlicher Verlobung  
in contumacia für fahnenflüchtig er-  
klärt und ein Jeder derselben in eine  
Verbüße von 150 bis 3000 Mark wird  
verurtheilt werden:

1. Füsiliere Wilhelm Andris des  
1. Badischen Leib-Grenadier-Regi-  
ments Nr. 109, geboren am 17.  
Mai 1861 zu Hasel, A. Schopf-  
heim,  
2. Dispositions-Urlander Kanonier  
Anton Semmer vom 2. Bataillon  
3. Badischen Landwehr-Regi-  
ments Nr. 111, geboren am 9.  
Juni 1858 zu Jöhlingen, Amts-  
Durlach, und  
3. Unteroffizier Wilhelm Schmitt  
des 1. Badischen Leib-Dragoonen-  
Regiments Nr. 20, geboren am  
31. August 1859 zu Buerbach,  
Amts Bretten.

Karlsruhe, den 26. Juli 1884.  
Königl. Gericht der 28. Division.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
S. 264. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**

Die Veränderung von Fa-  
miliennamen betr.  
Johann Ulrich von Sumpfboden  
hat um die Erlaubniß nachgesucht, sein  
Familienamen in „Edert“ um-  
ändern zu dürfen; etwaige Einsprüche  
gegen die Bewilligung dieses Gesuchs  
sind innerhalb 3 Wochen dabier einzu-  
reichen.  
Karlsruhe, den 22. Juli 1884.  
Ministerium  
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.  
Koff.

S. 266.1. Nr. 1647. Karlsruhe.  
**Verkauf von**  
**Dampfmaschinen.**

Die 3. noch in Betrieb stehenden,  
gut erhaltenen  
**zwei Dampfmaschinen von je**  
**18-20 Pferdekraften**  
nebst den zugehörigen  
**zwei Pumpen**  
im Großh. Hofwasserwerk hier sollen  
veräußert werden.  
Wir laden die Kauflustigen hiermit  
ein, schriftliche Angebote bis längstens  
**Mittwoch den 6. August d. J.,**  
Abends 6 Uhr,  
bei uns einzureichen.

Die Gegenstände selbst, sowie die Ver-  
kaufsbedingungen können bei Brun-  
nenmeister Rühl im Hofwasserwerk jeder-  
zeit eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 26. Juli 1884.  
Großh. Hofbauamt.  
J. B.  
Amerbach.

S. 268.1. Nr. 4177. Waldshut. J.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**

Der Großh. Bahnbau-Inspektor in  
Waldshut verleiht unter Vorbehalt  
der Genehmigung seitens der Großh.  
Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen  
in Karlsruhe am **Donnerstag dem**  
**31. Juli d. J.,** Nachmittags  
**1/2 11 Uhr,** auf Station Forheim ein  
seiner Zeit beim Eisenbahnbau erwor-  
benes zweistöckiges Wohnhaus auf Ge-  
markung Forheim, an der Landstraße  
von Forheim nach Untereggingen an-  
gelegen, sammt 24 Ar Hausgarten und  
Hofraihe, zu Eigentum. In dem ge-  
nannten Wohnhaus wurde früher eine  
Bierbrauerei und Bierwirtschaft betrie-  
ben und eignet sich solches vermöge sei-  
ner Lage und Räumlichkeit zu ähnlichem  
Geschäftsbetrieb.

Steigerungsliebhaber werden mit dem  
Anfügen zur Versteigerung eingeladen,  
daß die Verkaufsbedingungen inswischen  
auf der Karte der Unterfertigten ein-  
gesehen werden können.  
Waldshut, den 24. Juli 1884.  
Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

S. 287.2. Nr. 3540. Bruchsal.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**

Die Pflasterung des ca. 950 qm  
messenden Viehbereladeplatzes auf Sta-  
tion Bretten mit 15 cm starkem Kalk-  
steinpflaster soll im Submissionswege  
vergeben werden. Angebote zur Über-  
nahme der Arbeit sind bis zum  
**31. d. M., Morgens 10 Uhr,**  
schriftlich in geschlossenem Umschlag  
und portofrei auf dem Geschäftszimmer  
des Unterzeichneten am Bahnhof in  
Bruchsal, woselbst auch die Submis-  
sionsbedingungen zur Einsichtnahme  
ausliegen, einzuliefern.  
Bruchsal, den 22. Juli 1884.  
Großh. Bahnbauinspektor.

S. 412. Vabr.  
**Bekanntmachung.**

Zur Fortführung der Lagerbücher  
und Ergänzung der Grundstückspläne  
nachverzeichneter Gemarkungen wird mit  
Erwächtigung Großh. Oberdirektion des  
Wasser- und Straßenbau-Departement  
in das betreffende Rathszimmer anberaumt,  
und zwar  
für **Weissenheim** auf Montag  
den 18. August,  
für **Oberweier** auf Montag den  
25. August,  
für **Heiligenzell** auf Montag den  
1. September, und  
für **Schutterzell** auf Mittwoch  
den 3. September,  
jeweils Vormittags 9 Uhr.

Die Verzeichnisse über die Verände-  
rungen im Grundeigentum sind in den  
Rathshäusern zur Einsicht der Grund-  
besitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen  
gegen die beabsichtigten Einträge können  
vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath  
oder in der Tagfahrt bei dem Unter-  
zeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefor-  
dert, noch vor der Tagfahrt die nach  
§ 5 der Verordnung Großh. Finanzmi-  
nisteriums vom 3. Dezember 1858 vor-  
geschriebenen Messungen u. Handrisse  
über etwaige Veränderungen in ihrem  
Grundbesitze an den bezüglichen Ge-  
meinderath abzugeben, da sonst dieselben  
nach § 7 letzter Absatz der oben angeführ-  
ten Verordnung auf Kosten der betr.  
Grundbesitzer beigebracht werden  
müssen.

Vabr, den 24. Juli 1884.  
Der Bezirksgeometer:  
G. Eichrodt.

(Mit einer Beilage.)